

Startschuss auf den Buckower Feldern

Berlin. Der Weg für den Bau eines neuen Stadtquartiers auf den Buckower Feldern ist geebnet. Gut 12.000 m² Boden ist per Erbbaurecht an zwei Genossenschaften vergeben.

Es wurde gezankt und gestritten und gestritten und gezankt: Es gab Bürgerinitiativen und Krach um Verkehr und Natur sowie Kompetenzgerangel zwischen Land und Bezirk um den Bau von 900 Wohnungen auf einer ehemals landwirtschaftlich genutzten Fläche. Vergessen.

Im September begann die landeseigene Gesellschaft Stadt und Land mit dem Bau ihrer Wohnungen am Rande der deutschen Hauptstadt. Und nun sind auch die dazuge-

hörigen Erbbaurechtsverträge in Sack und Tüten. Den Zuschlag für rund ein Fünftel der Wohnfläche erhielt die Bietergemeinschaft Bürgerstadt und UCB Rot Buckow.

Für 99 Jahre aus der Hand gegeben hat das Land 12.100 m². Die Bürgerstadt konnte sich das Baufeld V mit 8.400 m² im Zentrum des neuen Quartiers sichern, UCB erhielt rund 3.700 m² im westlichen Teil des Baufelds III und das Baufeld XI im südöstlichen Bereich des Quartiers.

Die Bürgerstadt habe mit einem „ambitionierten und nachhaltigen Konzept“ überzeugt, begründet Stadt-und-Land-Geschäftsführer Ingo Malter die Entscheidung. Axel Rauenbusch, Vorstand der Bürgerstadt, verspricht am südlichen Rand des Bezirks Neukölln fünf Häuser in Holzbauweise mit 100 Wohnungen. „Wir mischen Generationen und soziale Schichten: Ein Generationenhaus für die Stadtbürgergenossenschaft, ein Haus für junge betreute Mütter/Väter mit

Kind, ein Haus für obdachlose Senioren und zwei Wohn- und Miethäuser mit Geschäften und Café.“ UCB habe als einziger Bieter eine übergreifende Idee für beide Baufelder formuliert, ergänzen die beiden Stadt-und-Land-Chefs.

Mindestens 30% der Wohnfläche im Gesamtquartier müssen die Bauherren für sozial Schwache vorhalten. Auf den Baufeldern der Stadt und Land wird die Hälfte der Wohnungen mit sozialer Bindung vermietet. Um das wertvolle Land zwischen Gerlinger Straße, Buckower Damm und der Landesgrenze gerangelt hatten 23 Bewerber. Im kommenden Jahr wollen die Genossen mit dem Bau starten.

Gerda Gericke